

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Vorteilhafter Zollbetrug

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Anekdoten und Erzählungen.

Vortheilhafter Zollbetrug.

Im preussischen Staat war es Gesetz an den Zollstätten, daß alle Waaren nach dem Verkaufswerth verzollt werden mußten und jeder Zoller hatte das Recht, wenn er glaubte daß zu wenig Werth angegeben sey, selbe gegen den angegebenen Werth selbst zu beziehen. Als das Markgräfthum Ansbach an Preußen fiel, wurden natürlich auch dort die nämlichen Gesetze eingeführt.

Ein Strumpf- und Handschuhfabrikant wollte mit seinen Waaren die benachbarte Messe beziehen, und erklärte am Ausgangszoll seine Waare so niedrig, daß sie der Zoller gegen baar Geld an sich zog. Der Fabrikant verlor bedeutend dabei, bezieht sich aber seine Rache vor. Er erschien die nächste Messe am nämlichen Zoll mit 7 Kisten die er für Handschuh und für einen viel niedrigeren Preis erklärte, als das vorige Mal. Der Zoller durch den frühern Gewinnst gereizt, zog gleich die ganze Partie Waare gegen baar Geld an sich, was sich der Fabrikant auch gefallen ließ; bei der Eröffnung der Kisten fand sich aber, daß alle Kisten zwar Handschuh, aber lauter Linke enthielten, also um nicht ganz um sein Geld zu kommen, war der Zoller genöthigt, die rechten um einen Preis zu kaufen, der den Fabrikanten von allem frühern und spätern Schaden befreite.

Er konnte es doch.

In England ist ein Sprichwort, wenn man will einen sehr einfältigen Menschen bezeichnen, so sagt man von ihm: er kann nicht einmal zu einer Gans Bâ sagen. Johnson, ein berühmter Gelehrter war einmal zu einem vornehmen Herrn zum Mittagessen eingeladen der ihn nicht kannte. Als er kam, wollte ihn der Bediente abweisen, denn Herr Johnson trug einen schlichten grauen Rock und sah just nicht sehr glänzend aus. Ruft Eurem Herrn! sagte der Gelehrte. Als der Herr kam, maß er auch den Graurock vom

Kopf bis zu den Füßen und sagte endlich: „Was? Ihr wollt Johnson seyn, der große Gelehrte, der wichtige Kopf! Es kommt mir vor, Ihr könnt nicht einmal zu einer Gans Bâ sagen!“ darauf guckte der Graurock den vornehmen Herrn an, sagte langsam Bâ! machte einen kleinen Bückling und leherte um, um fort zu gehn. Auf einmal besann sich der Herr, und rief ihm nach: „Doch, doch! Ihr seyd Johnson, und ich war die Gans, fehr doch um und bleibet da!“

Die Esel.

Ein Dorf-Geistlicher kam einmal auf einem hübschen Pferd in eine Residenzstadt getreten. Die Herrn auf der Kanzlei hatten gerade nicht viel zu thun, guckten zum Fenster hinaus und machten ihre Anmerkungen über den Landpfarrer auf dem schönen Pferd. Ey, ey, Herr Pfarrer, sagte einer, Sie sind kein Nachfolger des Herrn Christus, sonst müßten Sie nicht auf so einem Gaul, sondern auf einem Esel reiten oder einem Füllen der lastbaren Eselin.

Ich habe keinen mehr bekommen können; sagte der Pfarrer, ich habe gehört, sie seyen alle auf der Kanzley angestellt.

Fast noch besser hat einmal ein Freyherr von Niedesel, welchen Namen ein berühmtes altadeliches Geschlecht führt, einen Spötter zurecht gewiesen, der sich über seinen Namen lustig machen wollte. Er wurde von einem Kammerjunker dem Herzog vorgestellt. Der Kammerjunker sagte spöttlich: Hier hab ich die Ehre Euer Durchlaucht den Herrn von Esel vorzustellen. „Es ist ein Esel dabey, Ihre Durchlaucht!“ entgegnete der Freyherr, „aber ich bin es nicht, ich heiße Niedesel.“

Da hatte sie Recht.

Ein armes aber braves Mädchen aus vom badischen Oberlande kam einmal zu einer vor-